

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pf. = 1½ Sgr.

Staatssekretärs im Reichsamt des Innern Hrn. v. Bötticher legen wolle. Die Nachricht trat mit solcher Bestimmtheit auf, daß sie allgemein als eine ernst ins Auge zu fassende Eventualität angesehen wurde.“

— Interesse erregt die Ansprache, mit welcher der bisherige Minister des Innern Graf zu Eulenburg sich Sonnabend Mittag 12 Uhr von seinen vortragenden Räten und Beamten verabschiedet hat. Graf Eulenburg hob hervor, daß der Kaiser ihm auf seinen Wunsch im Gnaden die Entlassung gegeben habe, und dankte den Beamten für ihre treue Unterstützung während seiner dreijährigen Wirkksamkeit; es werde ihm diese Zeit gemeinschaftlichen freudigen Schaffens unvergeßlich bleiben. Wenn er gewünßt, noch längere Zeit mit seinen Räten

— Zur Ministerfrage liegen noch folgende Äußerungen vor: Die „Kreuz.“ schreibt: „Wir bleiben bei der Ansicht stehen, daß der Kultusminister v. Puttkamer vor-

Passionsblumen.

Dem Amerikanischen nachgezählt von Lina Freifrau v. Berlepsch
14) (Fortsetzung.)

„Bist Du mürbe, Gulda?“ fragte Lady St. Norman, als sie beim Aussteigen des Mädchens gleiches Anstich gewahrte, „komm wir wollen eine Tasse Rasse auf meinem Zimmer trinken. Mylord ist ebenfalls freundlichst eingeladen,“ fügte sie, gegen den Gatten gemendet bei.

Nachdem sie sich begablich gefest, besprachen sie das Fest und die dabei anwesende Gesellschaft.

„Hast Du Sir Deslar Charlotte bemerkt?“ fragte Lord St. Norman, „er war mir unbestritten die interessanteste Persönlichkeit.“

Warum?“

„Er und sein Bruder, Sir Ralf Charlcotte, dienten im selben Regiment in Indien. Sir Ralf als Major, der jüngere Bruder

Der Platz wurde umringt und angegriffen, die Bewohner vertheiligten sich mit dem Ruch der Verzweiflung, erlagen jedoch der Ueberzahl. Die Diener wurden unter grausamer Marter ermordet, Sir Ralf, dessen Gemahlin und Kinder, sowie Sir Oskar schleppte man in den Hof, kettelte sie an Pfähle und zerstückte sie in langsamem Tödtung, um sie die Todesqual hundertfach fühlen zu lassen. Angeführt der entseelten Marterseine seiner Lieben, selbst vom grimmigsten Schmerz gepeinigt, rief Sir Ralf verzweifelt: „O Oskar, Oskar was soll ich thun?“

„Streiche die Säbne aufeinander und stirb als ein Held!“ ant-

Eines Morgens rief der Vater sie in sein Studier-

„Es bedarf keiner Uebersetzung, Papa, sei nicht böse und lehne die mir gewordene Ehre ab. Ich thäte ja gern Alles, Dich glücklich zu sehen, das aber kann ich nicht.“

Aber Hulda wiederholte ihr bedauerndes „Nein.“ Sie sah

Ich habe für den Herzog die größte Hochachtung,
er ist ein Generral in das Meiste schäufte Bedeutung und mich

„Bergeffen?“ rief er voll bitteren Schmerzes, und sank zu ihren Füßen nieder, um sein heißes Antlitz auf ihre Hand zu legen.

Dich glücklich machen, mein Kind."

Da begriff Hulda, was es um Liebe sei.

zugswise für das Ministerium des Innern in Aussicht genommen ist und daß die übrigen Nachrichten zuweilen auf Konjekturen beruhen. Eine Entscheidung ist jedoch bis zu diesem Augenblicke weder über das Ministerium des Innern, noch eventuell über das Kultusministerium erfolgt. Die Nachricht der Nationalzeitung, daß einer der übrigen Minister bereits mit dem Provisorium betraut sei, ist irrtümlich. — Die „Boschische Zeitung“ schreibt: „Die Kombination, der zufolge der Staatssekretär des Reichsschatzamtes, Herr Scholz, das preussische Finanzministerium, Bitter das Ministerium des Innern übernehmen werde, in welchem er bekanntlich früher als Unterstaatssekretär des Grafen Eulenburg fungierte, scheint sich zu bestätigen. Nur darüber gehen die Ansichten noch auseinander, ob der Reichskanzler jetzt die Gelegenheit für gekommen erachtet wird, einen alten Lieblingswunsch zur Erfüllung zu bringen und die Leitung der deutschen und preussischen Finanzen in einer Hand zu vereinigen. Nach unseren Informationen ist über die definitive Besetzung des Ministeriums des Innern noch keine Entscheidung getroffen; von der Kandidatur des Oberpräsidenten von Schleswig-Holstein, Steinmann, ist jedoch definitiv Abstand genommen.“

Berlin, 2. März. Nach dem gestrigen Empfang zahlreicher Deputationen hielt Prinz Wilhelm an der Seite seiner Gemahlin eine längere Ansprache, worin er für die unzähligen Beweise treuer Theilnahme innig dankte. Er und seine Gemahlin wußten, daß die Glückwünsche nicht ihnen, sondern dem Hohenzollernhause gälten, daß sie so viel Liebe erst durch ernste Pflichten erfüllung sich verdienen mußten. Das Vorbild der Großeltern und Eltern würde ihr Leitstern für das Leben sein. Der Prinz schloß: „Wir bringen dies Gelübniß als einen schwachen Dank für alle Zeichen der Liebe und Anhänglichkeit dar und bitten, dem gesammten Vaterlande mitzutheilen, daß wir unser ganzes Leben der Erfüllung unserer Pflichten widmen werden.“

— Es verdient anerkennend hervorgehoben zu werden — so wird mehreren katholischen Blättern geschrieben — daß die zur Hochzeitsfeier des Prinzen Wilhelm hier anwesenden katholischen Gäste unter den Fürsten auch ihre Kirche nicht vergessen haben. Sie erschienen, die höchsten Majestäten voran, am letzten Sonntag vollzählig in der St. Hedwigskirche. Ihre Majestät die Königin von Sachsen besuchte auch, seitdem sie hier ist, an jedem Wochentage die hl. Messe. Selbstverständlich hat es der Herr Delegat und Propst Herzog an nichts fehlen lassen, was die Feierlichkeiten erhöhen konnte. So hatte er auch, wie es bei andern festlichen Gelegenheiten zu geschehen pflegt, die Illuminierung der St. Hedwigskirche am Einzugsstage der Prinzessin Braut angeordnet. Die Kirche steht bekanntlich gegenüber dem kaiserlichen Privatpalais, so daß ihre Beleuchtung von diesem aus in die Augen fällt. Die Illumination wird dadurch bewirkt, daß einige hundert Delflammen auf einem Gerüst, das die Form eines Kolossal-Kreuzes hat, vor dem Hauptportale aufgestellt werden. In dem Augenblicke indeß, in welchem diesmal die Flammen entzündet werden sollten, stürzte das Gerüst zu Boden. — Das neuvermählte Paar empfing heute Mittag in feierlicher Audienz den Gesammtvorstand des Reichstags, d. h. die drei Präsidenten, sowie die Mehrzahl der Schriftführer, Abtheilungsvorsitzenden u. Vom Centrum waren vertreten Frhr. v. Frankenstein, Kochner (Quästor), Bernards (Schriftführer) und Frhr. v. Heeremann (Abtheilungsvorsitzender). Der Präsident v. Goshler beglückwünschte das prinzipale Paar, indem er an dessen Vorbilder in der Familie, insbesondere an das eheliche Glück Friedrich Wilhelm III. und der Königin Louise erinnerte. Prinz Wilhelm erwiderte, daß er sich bemühen werde, in die Fußstapfen seiner Vorfahren zu treten.

— Mehrere Blätter notiren, daß in der gestrigen Reichstags-Sitzung der Reichskanzler mit einer gewissen Ostentation aufgestanden sei und sich aus dem Sitzungssaal entfernt habe, als der Marine-Minister v. Stosch am unversöhnlichen Platz nahm.

Und sie hatte jene freundliche Gesinnung, die sie für Wilfried August empfunden, für Liebe gehalten!

Mit geheimer Angst erwoh sie das maßlose Weh, das sie durchleben mußte, sollte ihrem Herzen sich die Liebe erschließen, sollte der Augenblick kommen, der ihre Pulse höher schlagen, ihre Gefühle erglänzen machte.

Den Herzog entließ sie mit tiefem Bedauern, aber ohne bitteren Schmerz, da ihm ihr Herz nicht gehört hatte. Aber wenn es einem Manne gelingen sollte, ihr Herz zu erobern, und wenn sie dann dessen Werbung abschlagen mußte, um Gattin des kaiserlichen Thronerben zu bleiben — welch ein Abgrund des Glendes öffnete sich da vor ihrer schauernden Seele!

„Gottlob, noch ist's Zeit“, seufzte sie, „noch vermag ich den jänischen Funken abzulernen, der mich verderben möchte!“ In Einfall ihrer schuldblosen Seele machte sie Pläne, um einem Schicksal zu entgehen, das sie zur Verbrecherin stampeln würde. Was an ihr gelegen, um Herzog Northmead's Aufmerksamkeit abzuwenden, war gegeben, sie hatte sich nichts vorzuwerfen, er hatte ihre Seele nicht berührt; sollte aber je ein Wesen kommen, dem ihr Herz sich zuneigte, so wollte sie jeden Verkehr meiden. Sie war entschlossen, jede Rosenblüthe ihres Lebens in der Knoche zu kneten.

(Fortf. folgt.)

— Der „Börs.-Cour.“ schreibt: „Einem unverbürgten Gerüchte zufolge sollen die Socialdemokraten am Samstag von der guten Gelegenheit profitirt haben. Man erzählt uns, sie hätten, während die gesamte Polizei an der Feststraße engagirt war, in Noabit eine große Versammlung abgehalten.“

Breslau, 1. März. Hier hat sich ein „Wissenschaftlicher Verein deutscher Studenten“ gebildet, welcher auch solche als Mitglieder aufnimmt, die nicht an der hiesigen Universität immatriculirt sind. Als Zweck des Vereins wird im § 1 der Statuten angegeben, „unter den deutschen Studenten Breslau's auf Grund der Grundlage des Christenthums nationale Gesinnung und das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit zu pflegen.“ Nach der „Germ.“ wäre dieser Verein jedoch bereits seiner Auflösung nahe, da die Universitätsbehörde ihm Schwierigkeit bereitet.

Posen, 27. Febr. Die „Pos. Z.“ schreibt: Der verantwortliche Redacteur des „Kurier Bozanski“, v. Grunzinski, war vorgestern vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts angeklagt, den Diöcesan-Vermögensverwalter Regierungsrath Perlmann in drei Fällen beleidigt zu haben. Die Staatsanwaltschaft beantragte 5 1/2 Monate Gefängniß, der Gerichtshof erkannte auf 3 Monate. — Der „Kurier“ versichert indeß, daß ihn dies nicht abhalten werde, eine genaue Controle zu üben und sich mit dem, was in der Diöcesanvermögensverwaltung vorgeht, zu beschäftigen.

Marienburg (Westpreußen), 26. Februar. Die Localschulsinspektion über die katholische Schule zu Gr. Lichtenau ist dem evangelischen Pfarrer Grunenberg dorthin selbst übertragen worden.!!

Constan, 1. März. Durch Urtheil der Civilkammer des hiesigen Landgerichtes wurde der frühere Bürgermeister, Strömeyer, mit seiner Gehaltsforderung kostenfälligkeit abgewiesen, die von ihm bei der Stadtkasse bewirkte Pfändung aufgehoben.

Strasbourg, 27. Febr. Das heute in allen Kirchen des Bisthums Strasbourg zur Verehrung gelangte Hirtenschreiben des hochw. Herrn Bischofes Räß handelt der „R. Ztg.“ zufolge hauptsächlich vom Gebete. Im Verlauf desselben wird „verordnet, daß auf besondern Wunsch St. Heiligkeit des Papstes Leo XIII. für die Folge die kirchlichen Gebete für den Kaiser und das kaiserliche Haus statzufinden haben.“

Strasbourg, 28. Febr. Vor einigen Tagen wurde hier gegen das katholische Blatt, „Union Elsaß-Lothringens“, wegen Bismarck-Beleidigung verhandelt. Der „Abd. Beob.“ berichtet darüber u. a.: Der erste Staatsanwalt, Herr Bopp, begründete die Anklage und zwar mit einer Leidenschaft und Heftigkeit, die wahrscheinlich nur äußerst selten in den Gerichtssälen vorkommen mag. Die Partei der „Union“, also die größte Anzahl der Katholiken des Reichslandes, nannte er wiederholt „Sippe“, „Sippenschaft“, „Gespartei“, „unheimliche Bande“, „Feiglinge“, „Heptaplane“, u. c. Erwähnt muß der Umstand werden, daß man nicht nur den verantwortlichen Geranten, sondern auch einen andern Redacteur vor Gericht gezogen, und doch handelte es sich um ein Artikelchen, welches einfach aus einem andern deutschen Blatt gezogen war und dort unbehelligt blieb. Gegen den Geranten beantragte Herr Staatsanwalt Bopp das höchste Strafmaß in Geld, gegen den andern Redacteur Herrn Abbe Spitz, zwei Monate Gefängniß. Das Urtheil lautete gegen jenen auf 500 M., gegen diesen auf Freisprechung. Dieser Proceß zeigte den Katholiken der Reichslande wieder, welche Stellung man gegen sie einnimmt.

Oesterreich.

Wien, 1. März. Da die verhafteten Studenten gestern, statt auf freien Fuß gesetzt zu werden, dem Landesgericht ausgeliefert wurden, so stieg die Aufregung der studentischen Kreise in bedenklicher Weise. Auf dem Universitätsplatz fanden laut einer Privatdepesche der „Pres.“ Abends Demonstrationen gegen die Polizei statt, worauf der Platz durch Schutzmannschaft besetzt wurde. Auch der Minoritenplatz und Judenplatz waren von der Schutzmannschaft besetzt, weil man befürchtete, daß Demonstrationen gegen die Minister Conrad und Taaffe stattfinden würden, doch fiel keine Störung vor.

Holland.

r. Maastricht, 26. Febr. Viele deutsche Zeitungen, auch die „Ihrige“, berichteten vor längerer Zeit über eine in dem Kloster und Pensionat der Schwestern zu Marienwerth bei Maastricht, (früher Nonnenwerth) ausgebrochene typhöse Krankheit, welche die vorläufige Schließung der Anstalt und Entlassung der Pensionärinnen nöthig machte. Die Krankheit ist nunmehr, wie ich mich freue, Ihnen mittheilen zu können, vollständig erloschen. Seit dem 15. Februar sind die Jüglinge aus den unternommenen Ferien wieder zurückgeführt und ist der Unterricht wieder aufgenommen worden. Drei Kinder sind leider der Krankheit im Hause erlegen. Groß sind auch die Kosten, welche der noch jungen Anstalt durch die Entlassung der Kinder und Verpflegung der Kranken erwachsen sind. Glücklicherweise ist jedoch eine weitere Schädigung der Anstalt nicht zu befürchten; die angestellten sehr genauen Untersuchungen, auch deutscher Aerzte, haben ergeben, daß die Lage des Hauses eine sehr gesunde,

das Trinkwasser sogar ausnehmend gut ist. Die Krankheit kann nur von Außen eingeschleppt sein, was auch durch mehrere direkte Anhaltspunkte nahe gelegt wird.

J.C. Holländisch Limburg, 26. Februar. Man spricht und schreibt in Holland noch immer viel vom Kriege in Transvaal und ist voll Begeisterung für die Boers. Die holländische Deputation, welche die Adresse für die Boers der Königin von England überreichen sollte, ist von dieser nicht empfangen, und mußte die Adresse an den Minister des Aeußern, Lord Granville, gesandt werden. Von diesem kam als Antwort auf die Adresse ein Brief, worin zunächst der Empfang der Adresse gemeldet und dann erklärt wird, es sei gegen die Wohnhaft der Königin Petitionen von Fremden entgegen zu nehmen, doch solle dieselbe dem Minister für die Colonien übergeben werden. Vom Kriegsschauplatz selbst kommen nur spärliche Nachrichten, zu größeren Kämpfen scheint es bis jetzt noch nicht gekommen zu sein, unterdessen wird von beiden Seiten, von englischer wie von holländischer für das zur Krankenpflege Nothwendige eifrig gesorgt. — In der innern Politik herrscht augenblicklich große Ruhe, theils wegen der Wassernoth und die dadurch veranlaßten Feste und Sammlungen die Aufmerksamkeit gefesselt halten, theils aber auch, und das ist besonders zu betonen, weil die Führer der Liberalen bei der allgemeinen Zersplitterung der liberalen Partei für vorläufig die streitigen Punkte ruhen lassen. Das wird jedoch bald anders werden. Am 1. März tritt die Kammer wieder zusammen, um u. A. auch an die Beratung der Steuergeetze heranzutreten, wobei heftige Scenen vorauszu sehen sind.

England.

London, 26. Febr. Aus einem soeben veröffentlichten Wahlbuch erfährt man wieder einmal, welche ungeheueren Kosten die Wahlen zum englischen Parlament verursachen. Und dabei kommen nur die durch das Gesetz erlaubten Ausgaben in Betracht, welche die Agenten der verschiedenen Kandidaten machen und später angestrichen werden. In den meisten Fällen sind zu diesen offen angezeigten Summen noch 30—40 pCt. hinzuzurechnen, wenn man die wirklichen Kosten der Kandidaten feststellen will. In dem Wahlbezirk von Nord Durham betrugen die Wahlkosten der durchgefallenen Kandidaten 12,726 £. 14 sh. 8 d. (also mehr als Mark 254,520), während die beiden siegreichen jeder 5548 £. 3 sh. 9 1/2 d. verausgabten — im Ganzen also die kolossale Summe von 23,823 £. 3 sh. 3 d.! Der durchgefallene Kandidat hatte 2 £. 10 sh. 10 p. Wähler zu zahlen. In Süd Durham verausgabten die beiden Sieger 11,424 £. 10 sh., während die Rechnung der Gefallenen 10,664 betrug. Besonders theuer scheinen die Wahlbezirke in Wales zu sein, denn Mr. Wynn hatte in Montgomeryshire 13,453 £. 19 sh. 1 d. Kosten, das heißt per Wähler 6 £. 11 sh. 10 d.! Gladstone's Rechnung für Mid Lothian ist verhältnißmäßig klein: 2693 £. 12 sh. 8 d., während sein Gegner, der Earl Dalkeith 1500 £. mehr verausgabte. Die Wahlkosten für Birmingham betrugen 13,374 £. 10 sh., für die City von London (6 Kandidaten) 15,000 £. (wovon 8,435 £. auf die Sieger kommen), für den einen Londoner Bezirk Southwark 15,570 £., für Lambeth sogar 18,272 £. (wovon 6000 £. allein für Druckfachen!) wogegen in Hackney die Herren Fawcett und Holms nur die beschriebene Summe von 10 d. per Wähler zu zahlen hatten. Ein Kandidat, welcher in Dundalk im Ganzen 9 Stimmen erhielt, hatte trotzdem 297 £. Wahlkosten. Es ist begreiflich, daß unter solchen Umständen bloß reiche Leute als Kandidaten auftreten können.

— Ueber die Niederlage der Engländer an der Grenze von Transvaal — es ist die vierte seit der Erhebung der Boeren — theilt Oberst Boud vom 58. Regiment, der kommandirende Offizier auf Mount Prospect, unterm 27. v. M. dem Kriegsamte in London folgende Einzelheiten mit:

Gestern Abend rückte Sir G. Colley mit seinem Stab, welcher aus Oberstleutnant Stewart und dem Major Frazer bestand, 20 Offizieren und 627 Mann vom 58. Regiment, dem 3. Bataillon des 60. Regiments, dem 72. Regiment und der Marinebrigade aus, um den Majubaberg (andere nennen den Berg Spiktop) zu besetzen, welcher die Stellung des Feindes beherrschte. Die Boeren griffen gegen 7 Uhr Morgens an und wurden vom General bis gegen 11 Uhr Vormittags befriedigende Berichte signalisirt und an das Ministerium befördert. Gegen 1 Uhr wurde das Feuer lebhafter und um 1 1/2 Uhr konnte vom Lager aus deutlich bemerkt werden, daß ein plötzlicher Umschlag in der Lage der Dinge eingetreten sei. Man bemerkte eine große Verwirrung auf dem Hügel: allein in Folge der großen Entfernung vom Lager war anfangs nichts zu unterscheiden, ob der Feind oder unsere Truppen retririrten. Gegen 2 Uhr 20 Minuten war es jedoch nur zu deutlich, daß wir den Hügel verloren hatten und unsere Leute sich unter einem schweren Feuer des Feindes zurückzogen. Wir stieften Bedauern erwie ich aus erlangten Nachrichten, daß Generalmajor Sir George Colley sich unter den Todten befindet und die Meldung nicht mehr zu beweisen ist; allein in diesem Augenblicke befindet sich der Feind noch immer in der Nähe des Lagers. Sicheren Beweis habe ich noch nicht erlangt. Ich schide jetzt nach dem Schicksale, um die Verwundeten bereinzuführen und die Todten zu beerdigen, und werde baldmöglichst volle Einzelheiten mittheilen.

... gut ist. Die Krank-
... seipt "sehr", was auch
... nahe gelegt wird.
... 26. Februar. Man
... noch immer viel vom
... Begeisterung für die
... ion, welche die Adresse
... England überreichen
... an, und mußte die
... hren, Lord Granville,
... als Antwort auf die
... der Empfang der Adresse
... es sei gegen die Ge-
... von Fremden entgegen
... Minister für die Co-
... Kriegsschauplätze selbst
... zu größeren Kämpfen
... um zu sein, unter-
... englischer wie von
... Pflege. Notwendige
... Solität herrscht augen-
... der Transvaal'schen
... Wasserloos und die
... Sammlungen die Auf-
... über auch, und das ist
... Führer der Liberalen
... der liberalen Partei
... ruhen lassen. Das
... Am 1. März tritt die
... A. auch an die Be-
... treten, wobei heftige

Rheinland-Westfalen.

Krefeld, 2. März. Der Minister der Medicinal- u. s. w. Angelegenheiten hat unterm 11. d. M. folgende Circularverfügung an sämtliche Bezirksregierungen gerichtet:

„Es ist amtlicherseits zu meiner Kenntnis gelangt, daß ... giftiges, artemisialhaltiges Fliegenpapier nicht nur in den Apo-
theken, sondern auch von solchen Kaufleuten u. Gewerbetreibenden
an das Publicum verkauft wird, welche sich nicht im Besitze der
zum Handel mit Giften erforderlichen behördlichen Erlaubnisse befinden.
Ich nehme hiervon Veranlassung, darauf aufmerksam zu machen,
daß der Debit des genannten Fliegenpapiers nur den Apothekern
und den zum Handel mit Giften berechtigten Kaufleuten u. Gewer-
betreibenden und auch diesen nur unter den beim Giftenverkauf
vorgeschriebenen Vorsichtsmaßregeln, insbesondere nicht ohne Gif-
schein und nicht ohne Begleichung desselben mittels eines ausge-
druckten Stempels als „giftig“ gestattet ist. Die königliche Re-
gierung wolle die Polizeibehörden gleichfalls anweisen, in allen
zu ihrer Kenntnis gelangenden Uebertretungsfällen das Erforderliche
auf Grund der Bestimmungen des §. 367, Ziffer 3 und 5 des
Strafgesetzbuchs gegen die Contraventen zu veranlassen.“

— In Köln wurde, wahrhaftig zur Inauguration des
diesjährigen Carnevals, der „Bonner Zug“ am 26. Febr.
folgende Verwechselungs-Comédie gespielt: Der Zug, welcher 12
Uhr 45 Min. Mittags hier in Bonn in der Richtung nach Mainz
durchpassirt, kam mit Postwagen, aber ohne Post an. Man hatte
in Köln einen leeren Postwagen einrücken und denjenigen Wagen,
in welchem die Postbeamten eilrigst mit Sortiren der Postfächer
für die Route Köln-Frankfurt beschäftigt waren, stehen gelassen.
Als die dienstfertigen Beamten von der langen Verweilung der
Abfahrt sich nach dem Grunde dieser Verzögerung erkun-
digten, ward ihnen der Bescheid, der Bonner Zug sei bereits ab-
gedampft. Darüber entstand dann allgemeine Verwirrung, die
sich in Bonn wiederholte, als man den leeren Postwagen an-
kommen sah. Erst nach einigem Hin- und Hertelegraphiren klärte
sich die Sache auf.

Düsseldorf, 2. März. Das hiesige „Vbl.“ berichtet: Gestern
Abend hielt an dem Uebergange der Rheinischen Eisenbahn an
der Krefelder Straße ein maskirteter Reiter an der geschlossenen Barriere.
Das Pferd wurde vor dem herantretenden Zuge stehen gelassen,
aber die Barriere wurde nicht geöffnet. Der Reiter warf den Zug.
Der Unglückliche wurde von den Reitern mitten durchgeschnitten
und starb sofort. Das Pferd lief zum Bahnhof, wo es ver-
schiedene Zerwürfungen anrichtete. Der Verunglückte ist noch nicht
erkannt.

— Am Montag forderte der unfürliche Schnapsgeiz wieder
ein Opfer. In einem Wirtshause zu Jünger trank ein alter
Mann in Folge einer Bouteille 3 Biergläser voll Branntwein, fiel
hin und war todt.

Crefeld, 2. März. Gestern und vorgestern wurde am
hiesigen Gymnasium unter dem Vorh. des Provinzialschulraths
Dr. Vogt die mündliche Maturitätsprüfung abgehalten, welche
der „A. V.“ zufolge das günstigste Resultat lieferte, daß sämt-
lichen 10 Abiturienten das Zeugnis der Reife zuerkannt wurde.
Zwei waren auf Grund der schriftlichen Prüfungsarbeiten und
ihrer Classenleistungen von der mündlichen Prüfung dispensirt
worden. Der Heimath nach waren 7 einheimische, 3 auswärtige.
Sie waren katholisch, drei evangelisch, einer mennonitisch, zwei
judaistisch. Von ihnen studirt einer katholische Theologie, einer
Philologie, zwei Medicin, einer Staatswissenschaften, vier Jura
und einer widmet sich dem Kaufmannsstande.

Essen, 25. Febr. Wie die „Essener Volksztg.“ mittheilt,
versuchte gestern Jemand in der Krypta der Münsterkirche den
Altar in Brand zu setzen, was glücklicherweise bald bemerkt wurde.
Das Altarbild und auch einiges Holz am Altare ist verbrannt,
der Altar selber leider unbeschadet entkommen.

Welschenenest (Kr. Olpe), 28. Febr. Heute Morgen
durchlief die Schreckensnachricht von einem Morde unter Dächern:
Schon wieder hat das tödliche Verbrechen Noth irgend eines
Wildes des Lebensbaums eines jungen hoffnungsvollen
Mannes gewaltthätig getödtet. Der Förster des gräflich Fürsten-
berg'schen Gutes Burgboldinghausen wurde dem „Vbl.“ zufolge
heute früh, unweit des Bahnhofs erschossen aufgefunden.
Die mörderische Kugel war ihm in der Höhe des linken Ohrs
in den Kopf gedrungen. Neben der Leiche lag ebenfalls erschossen
sein treuer Hund. Auf der Verfolgung von Wildbeuten be-
griffen, fielen beide — Herr und Hund — als ein Opfer ihres
Berufes. Die mörderische That ist wahrscheinlich gestern Nach-
mittag zwischen 5 und 6 Uhr verübt worden; wenigstens soll um
diese Zeit ein Jagdwärter zwei Schiffe — verbunden mit klä-
glichen Gewinzel des Hundes — haben fallen hören. Vom Thäter
fehlt vorläufig noch jede Spur und jeder Anhalt.

Dortmund, 1. März. Die Pumpmaschine der Zeche Tre-
monia konnte heute, vorläufig mit einem Cylinder, ihre Thätigkeit
beginnen. Durch den Brand wird nach einer Darstellung des
Gruben-Vorstandes vom 26. v. Mts. die Förderung der Zeche
zwar eine sehr empfindliche Störung erleiden, doch bleibt die
Grube, da die Haupt-Wassermaschine, die Fördermaschine, das
Reißhaus und der Schacht selbst gänzlich unversehrt geblieben
sind, intact, und die Betriebsunterbrechung dürfte deshalb nicht
von langer Dauer sein. Gebäude und Maschinen sind ihrem
Werthe entsprechend versichert. Die Retablissements-Arbeiten haben
bereits begonnen, und hoffen wir durch Aufstellung eines provisori-
schen Fördergeräthes in der Lage zu sein, in ca. 14 Tagen die
Förderung, wenn vorläufig auch in bescheidenem Maße wieder
aufnehmen zu können.

Witten, 27. Febr. Ein Mitglied der hier gastirenden
Theatertruppe des Herrn Bais wurde gestern auf einer Fahrt
von hier nach Essen im Eisenbahncoupe vom Schläge getroffen
und war sofort eine Leiche. Am Abend des gestrigen Tages sollte
er noch in einer vom Gesangsverein „Arión“ zu Vangerbrück
veranstaltenden Theatervorstellung auftreten.

Dersford, 28. Februar. Unser Pfarrer und Decan
Geiling, der am Samstag noch wie gewöhnlich gearbeitet
hatte und wohl und gesund war, wurde am Sonntag Morgen todt
im Bette gefunden: ein Schlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht.
Er stand im 73. Lebensjahre; im August würde er sein 50jäh-
riges Priesterjubiläum gefeiert haben. Für die hiesige Gemeinde
hat er überaus segensreich gewirkt: bei allen Wärgen stand er
in hohem Ansehen. (Hiermit ist die 117. Pfarre der Diocese Pa-
derborn verwaist.)

Bochum, 1. März. Die Nachricht der „Sag. Volksztg.“

wonach Herr Baare nach Berlin gehen werde, um eine Stellung
im Handelsministerium einzunehmen, ist durchaus unbegründet.

Ein katholisches Waisenhaus in Amerika.

Großartiges hat die katholische Liebe und Mithä-
tigkeit besonders in den Vereinigten Staaten Amerika's,
wo sie nicht eingeengt ist durch drückende Staatsgesetze,
geschaffen. Um ein Beispiel zu geben veröffentlichen wir
aus dem jüngst bei Herder in Freiburg erschienenen Buche
„Spaziergänge nach Nordamerika“ von Chr. Stangl fol-
gende interessante Schilderung von einem Waisenhaus in
Protestant in der Nähe von New-York (Staat New-
York):

Das Waisenhaus war ein großes, schloßähnliches Gebäude.
Nach amerikanischen Begriffen von Gastfreundschaft machten wir
keine Umstände, sondern traten zum Hause hin in der Absicht,
dort mehrere Stunden zu bleiben. Ein Diener besorgte ohne
Weiteres die Pferde, und ein Ordensmann empfing uns, um uns
über eine breite, helle, äußerst zweckmäßige Treppe in die Säle
des Hauses, die für Freunde und Gäste bestimmt sind, zu ge-
hen. Das überaus große Gebäude ist Eigentum der „Christ-
lichen Schulbrüder“ und nur mit Hilfe der Liebesgaben erbaut
worden, die katholische Wohlthäter spendeten; mein Gastfreund
hatte allein 1000 Dollars geschenkt. Sobald das Haus fertig
dastand, machten die Brüder und mit ihnen hervorragende Ka-
tholiken der Stadt New-York den Antrag, alle ihre katholischen
Waisenkinder hier unterzubringen und erziehen zu lassen. Das
Haus wurde geprüft, ebenso der Plan, die Waisenkinder für das
Leben auszubilden, und der Magistrat war so befriedigt, daß
seitdem alle katholischen Waisenkinder hier untergebracht werden;
die Stadt zahlt für jeden Knaben 125 Dollars jährlich. Ich
besuchte die Knaben, als sie eben bei Tische versammelt waren.
Ein Bruder genigte, um sie zu überwachen. Die Tische waren
so gestellt, daß alle Knaben nach jener Richtung hinsahen, in
welcher der Ordensmann saß, und die Knaben übernahmen ab-
wechselnd die Aufsichtung bei Tische. Zum ersten Mal in meinem
Leben sah ich 1473 Waisenkinder beisammen, die mit einer
Ruhe, Ordnung und einem Anstande bei Tische saßen, daß es
mich in Schauern setzte. Sie mußten aber die Schulden, welche
noch auf der Anstalt lagen, gedeckt, es muß das Bestehen der
Anstalt gesichert, und es mußten die Knaben für das praktische
Leben ausgebildet werden. Dies Alles geschieht auf folgende
Weise: Die Anstalt besitzt eine ungewöhnlich große Dampf-
maschine, welche die verschiedensten kleinen Maschinen in Bewe-
gung setzt. Die Schaar der Knaben ist vertheilt, je nach Talent
und Neigung. Im ersten Saale befindet sich eine Buchdruckerei,
in der ein Factor der oberste Aufseher ist, daneben sind zwei
Säle für Schneider und Schuster. Tüchtige Meister unterrichten
hier eine Anzahl Knaben in diesen beiden Handwerken. Daran
reihen sich Sesselflechter, Schlosser, Schmiede, Gärtner, Farmer.
Durch die gemeinsame Arbeit bekommt der Knabe einen Einblick
in alle verwandten Handwerke und lernt die Bedeutung und An-
wendung der Maschinen kennen und anwenden. Somit kann der
Knabe, welcher die Anstalt verläßt, ohne Weiters in irgend ein
Geschäft eintreten. Die von den Waisenkindern verfertigten
Artikel, Schuhe, Kleider, Sessel, Druckachen, Schneiderarbeiten
werden mittelst der Maschinen um den möglichst billigen Preis
hergestellt und auf den öffentlichen Markt gebracht. Der Reingewinn,
welchen die Anstalt erzielt, wird an die Verwaltung abge-
geben, und davon zwei Theile gemacht. Einen Theil erhält die
Anstalt, um die Gebäude zu unterhalten und die Schulden zu
decken; den anderen Theil erhalten die Knaben selbst. Die An-
stalt gleicht so einer wohlgeordneten Fabrik, in welcher die Arbeit
auch einen Theil am Gewinn haben. So kommt es, daß
Knaben das Waisenhaus verlassen mit einer ersparten Summe
von 500—1000 Dollars. Mit der Anstalt sind Volks- und
Fortbildungsschulen verbunden, in denen die Waisenkinder alle
Kenntnisse aneignen, die ihnen für das Leben nützen. Die An-
stalt ist Privatankalt, und die unumschränkten Leiter sind Ordens-
männer. Ich habe hier die trefflichste Ordnung in Beziehung
auf die Krankenäle gefunden. Fern von der Anstalt in der
Stille des Wartens steht ein einfaches, coridorähnliches Häu-
schen. Das ist die Abtheilung für die tranken Kinder. Sie
liegen entfernt vom Geräusch der Maschinen, in der besten
Luft, allein still für sich. Und all' dieses hat ein einfacher
Ordensmann geschaffen. Er hat den Plan der Gebäude ent-
worfen, die Maschine aufgestellt, in Gang gebracht und dann der
Stadt New-York erklärt: hier habt ihr ein Gebäude, das euch
nichts kostet. Benutzt es und laßt die Waisenkinder, für die
ihr sorgen müßt, zu nützlichen Menschen ausbilden, die der Union
als gute Bürger dienen. Den Bruder, welcher die Anstalt ein-
gerichtet hat, traf ich nicht mehr. Er war nach Südamerika be-
rufen, um dort eine ähnliche Anstalt zu gründen.

Ungefähr eine halbe Meile entfernt steht das 2. katholische
Protestant unter der Leitung der Schwestern der christlichen Liebe
für Waisenkinder. Dort fand ich 757 Kinder. Die Mädchen
werden in allen weiblichen Arbeiten unterrichtet; jedoch arbeiten
auch sie mit Maschinen nach Art der Fabrik. Sie verfertigen
Artikel und Gegenstände für den häuslichen Bedarf. Diese Wai-
senmädchen verlassen die Anstalt nicht, bevor sie den vollständigen
Schulunterricht genossen und in irgend einem Zweige weiblicher
Arbeit eine vollkommene Ausbildung erlangt haben. Auch sie
sind im Stande, schon am Tage ihres Austritts ehrlich ihr Brod
zu verdienen.

Bemerktes.

— Die Bevölkerungsziffer für das Deutsche Reich nach der
letzten Zählung ist durch das kaiserliche Statistische Amt auf
Grund der Mittheilungen der statistischen Centralstellen der Ein-
zelstaaten nunmehr festgestellt. Danach ergibt sich Folgendes:
Die Bevölkerung des Deutschen Reichs betrug:

Am 1. December 1880: 45,194,127 Einwohner,
" " " 1875: 42,727,360
" " " 1871: 41,058,792

Dieses hat demnach in der vierjährigen Volkszählungsperiode
1871—75 um 1,668,568, d. i. jährlich um 417,142 Köpfe, in
der fünfjährigen Periode 1875—80 um 2,466,767, d. i. jährlich
um 493,355 Köpfe, zugenommen; oder, auf 1000 der mittleren

Bevölkerung berechnet, in der ersten genannten Periode um 10,0 %,
in der Zeit 1875—80 um 11,2 %.

Karlsruhe, 28. Febr. Die Strafkammer verhandelte am
25. gegen die Hofsche und Lieferanten, welche Jahre lang Unter-
schleife getrieben hatten. Das Urtheil lautete: Theodor Lehmann
2 Jahre und 1000 M., Philipp Keller 1 Jahr und 600 M.,
Karl Wält 1 Jahr 6 Monate und 600 M., Jean Baptist Durand
10 Monate und 600 M., Karl Goullieb Frey 9 Monate und
500 M., Richard Haas 3 Monate Gefängnis und 200 M.
Außerdem hat jeder der Angeklagten ein Sechstel der Kosten des
Strafverfahrens zu tragen; ferner wurden sämtlichen Angeklagten
die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren ab-
erkannt. Zur Sache erzählt die „A. V.“ Folgendes: In
der ersten Woche des Monats December machte der Widdpre-
bändler Richard Haas von hier dem Oberhofmarschall v. Gem-
migen die Anzeige, daß in der Hofküche von dem dort befehlten
Personal grobe Unterschleife verübt würden. Als hierbei be-
theiligt, bezeichnete Haas den Küchenmeister J. Th. Lehmann aus
Selle, die Hofküche Ph. Keller von hier, K. Wält von Richtenbach
und J. B. Durand von Genf. Die Anzeige des Haas war be-
gleitet von näheren Angaben über die Einzelheiten der Unter-
schleife, und sie hatte zur Folge, daß gegen die Genannten seitens
des Oberhofmarschall-Amtes eine Disziplinaruntersuchung einge-
leitet wurde. Das Resultat dieser Untersuchung wurde sodann
dem Staatsanwalt am Landgericht mitgetheilt, welcher seinerseits
unterm 27. Dec. v. J. die Anklage erhob gegen die genannten
Köche, sowie auch gegen die beiden hier wohnhaften Widdpre-
bändler Haas (den Denuncianten!), und den Hoflieferanten Karl
Frey. Die Anklage lautete auf Betrug und Fälschung von Privat-
urkunden aus Gewinnlust; sie stützte sich darauf, daß seit Jahren
den drei Köchen und dem Küchenmeister von dem Hoflieferanten
Frey für alle bei dem Letzteren bestellten Waaren 5 pCt. Provision
bezahlt worden sind und daß jedes Mal, wenn ein Hofball, ein
Hofdiner u. dergl. abgehalten wurden im Großh. Residenzschloß,
der Küchenmeister den Betrag bestimmte, um welchen der Lieferant
Frey die Rechnung für die Großh. Hofkasse über das Maß dessen
erhöhen durfte, was in der That von ihm geliefert worden war.
Der dienstthuende Hofkoch veranlaßte dann, daß der Lieferant
Frey eine besondere, nach der Taxation des Hofküchenmeisters
eingeschickte Rechnung für die Hofkasse ausstelle, und er selbst
bezeichnete auf der Rechnung das angeblich Gelieferte als wirklich
geliefert. Auf Grund dieser Fälschung wurde dann vom
Hofmarschallamt die Zahlungsdirektion an die Hofkasse erlassen.
Sobald Frey von der Hofkasse das Geld erhalten hatte, wurde
der zu viel angelegte Betrag vom dienstthuenden Hofkoch bei Frey
abgeholt, dem Hofküchenmeister abgeliefert und von diesem ver-
theilt. Nach der Aussage eines Hofkuchens mag Jeder auf diese
Art per Jahr etwa 400—500 M. erhalten haben. Was der
Hoflieferant Frey an die Hofküche bezahlte, konnte aus dessen
Geschäftsbüchern festgestellt werden, in welchen er für das Hof-
küchen-Personal ein besonderes Cassenkonto führte über die 5 pCt.
Provision, über die Antheile am unerlaubten Gewinn u. s. w.
Nach diesem Konto wurden an die einzelnen Köche von Frey
bezahlt seit 1877—1880 etwa 20000 M.

Paris, 27. Febr. Ein Knabe von noch nicht ganz fünfzehn
Jahren hat gestern einen ihm unbekannten Knaben von etwa sechs
Jahren ermordet. Der jugendliche Mörder heißt Felix Lemaitre;
er hat gestern Abend auf der Polizeistation der Rue de Tanager
seine Unthat selbst angezeigt. Er erzählt, daß er um 5 Uhr
Nachmittags dem kleinen Schornstein, der gerade aus der Schule
kam, auf der Straße begegnet sei, ihn in seine Wohnung gelockt,
ihm dort wie spielend die Hände auf den Rücken gebunden und
dann zwei Messerstücke in den Bauch gegeben, und als das Kind
schrie, ihm den Hals abgeschnitten habe. Gründe zu seiner That
wußte er nicht anzugeben. Er sagte aus, daß er am 15. seinem
Lehrern 200fr gestohlen und dieses Geld sofort verbubelt habe.
Gestern, als das Geld ausgegeben war, wäre ihm plötzlich der
Einfall gekommen, jemanden umzubringen, und als er mit dieser
Absicht ausgegangen, sei ihm zufällig das unglückliche Kind begeg-
net. Er habe einmal einen ähnlichen Fall in einem Roman gelesen.

London, 26. Febr. Ein beklagenswerther Unfall ereignete
sich am Sonnabend Vormittag auf der Nordlondon-Eisenbahn
zwischen der Dalston- und Wilton-Parl.-Station durch den Zu-
sammenstoß zweier Personenzüge. Ein von Watford kommender
Zug wurde kurz vor dem Dalston-Tunnel durch Signale aufge-
halten, als ein von Kensington kommender Schnellzug gegen den-
selben anprallte. Die sonst ziemlich grade Bahnlinie macht gerade
an jener Stelle eine scharfe Biegung, so daß der Zugführer des
Schnellzugs die Gefahr eist gewahr wurde, als ein Zusammen-
stoß nicht mehr zu verhindern war. Der Bremswagen des still-
stehenden Zuges wurde durch den Anprall in die Luft geschleudert
und fiel auf die Locomotive des Schnellzuges zurück, deren
Führer sich im letzten Augenblick durch einen fähigen Sprung
retteten. Die Züge blieben sich auf den Schienen, wurden aber
durch den Stoß eine beträchtliche Strecke fortgetrieben. Beide
Züge waren mit Passagieren vollgepackt, von denen 40—45
mehr oder weniger erhebliche Verletzungen davontrugen.

— [Vorsichtiger Trost.] Dorfwrth: „Denken Sie sich,
lieber Doctor, welche Frechheit! Da brechen mir gestern Diebe
in meinen Weinsteller ein und entwenden mir zehn Flaschen Wein!
Wenn ich nur eine Spur von den Hallunken hätte!“ — Arzt:
was mögen die Diebe denn wohl mit dem Wein angefangen
haben?“ — Wrth: „Si, getrunken haben sie ihn, was denn
andere?“ — Arzt: „Ob, dann seien Sie unbeforgt, — dann
werden sie sich noch heute bei mir zur ärztlichen Behandlung melden
und wir wollen sie schon kriegen.“

Abonnements für den Monat März

zu 1/2 des Quartalspreises, können bei allen Postanstalten, bei
unsern Boten, sowie in der Expedition angemeldet werden.

Gesellschaft für Buchdruckerei:

Joseph Broig. P. M. Schmitz.

Handels-Nachrichten.

Böln, 2. März. (Amstliche Notierungen der Handelsmaße.)
Weizen unverändert, hies. eff. M. 21.50-22.50 B., fremder 21.50-22.50 B., per März 21.45-40 B., 21.35 B., 21.30 B., per Mai — bez., 21.75 B., 21.70 B., per Juli 21.80 B., 21.80 B., 21.70 B.

Steggen unverändert, hies. eff. M. 20.50-21.50 B., fremder 20.50-21.50 B., mit Gewicht von 69 Pfd. per 60 Liter per März 20.50-45 B., 20.40 B., 20.40 B., Mai 20.90 B., 20.20 B., 20.20 B.

Hefe ohne Sach per 100 Lit. mit Gewicht von 42 Pfd. per 50 Liter hies. eff. M. 14.00-15.00 B., fremder 15.00-16.00 B., per März 15.30 B., Mai 15.70 B.

Mehl 1. sort. per 50 Lit. mit Sach in Gf. eff. in Partien von 100 Ctr. M. 29.30 B., per Mai 28.00 B., 28.20 B., 28.00 B., Oct. 28.80 B., 28.70 B.

Berlin, 2. März. Weizen per April-Mai M. 210, — bez., Juni-Juli 212, — bez., Roggen per April-Mai M. 200, — bez., Mai-Juni 193.25 bez., Weizen loco M. 52.90 B., Sept. Oct. 54.40 bez., Spiritus loco M. 55.10 B., per April-Mai 56.30 Juni-Juli 57.10 B., August-Sept. 58.10 bez.

Stettin, 2. März. Weizen per Frühjahr 209.00, Mai-Juni 209.50 M., Roggen per Frühjahr 198.60, Mai-Juni 191.50 M., Weizen loco M. 53, — per 55.50, Spiritus loco 53.40, Frühjahr 54.70, Mai-Juni 55.20.

Breslau, 2. März. Spiritus per April-Mai M. 54.60, Juni-Juli 55.50, Aug.-Sept. 56.00 M., Weizen per April-Mai 203, — M., Roggen per April-Mai 199.50 M., Mai-Juni 195, — Juni-Juli 194.50, Weizen loco M. 51, —, Mai-Juni 51.50, Sept.-Oct. 54, — M.

Magdeburg, 2. März. Kartoffelspiritus. Pocomare behauptet. Termine höher. Loco ohne Sach M. 57.3 ab Bahn 57.5 per März-April 57.8-58, April-Mai 58.3, Mai-Juni — per 100 Pfd. mit Uebernahme der Gebinde zu 4 M. per 100 Liter. — Weizen loco M. 55.5.

Antwerpen, 2. März. Petroleum fest. Markt disp. frs. 23, — B., per März — bez., 23, — B., April — bez., 23, — B., Sept.-Dez. — bez., 23.75 B. Amerik. Schmalz, Marke Blitar frs. 132.50 per 100 Kilo. Amerik. Speck long frs. 97, — per 100 Kilo. Amerik. Schweinschmalz frs. 70, —. Woll-Umsatz 150 B. — Kurz Köln 123.55.

Paris, 2. März. Mehl 8 Marken per März 61.50, Mai-Juni 60.75, Mai-Aug. 60, —. Weizen per März 28.3, Mai-Juni 28.10, Mai-Aug. 27.80. Roggen per März 22.25, Mai-Juni 22.25, Mai-Aug. 21.50. Weizen loco M. 71.75, Mai-Aug. 74, —. Spiritus per März 62, —, Mai-Aug. 60.25. Zucker, weißer Nr. 3 per März-Juni 67.60.

Sankt, 2. März. Feinöl dispon. 24 1/2. Sept.-Dec. 25 1/2. Raffinirtes Cottonöl disp. 25 1/2. Sept.-Dec. 25 1/2.

Liverpool, 2. März. Baumwolle unverändert. Umsatz 80 B., Zufuhr 1000 B.

London, 2. März. Schwimmende Weizenladungen angekommen, —, angeboten 6 Cargos.

New-York, 1. März. Goldagio 94 1/2. London — D. — Mehl extra State D. 4.60. Roher Winterweizen 1.19. — Fracht für Getreide 4 1/2. Petroleum Standard white 11 1/2. cs. — Speck 8 1/2. — Baumwolle middling Upland 9 1/2. — Baumwoll-Aufkäufer in sämtlichen Häfen der Union 32000 Ballen, Export nach England 25000 Ballen, nach dem Continent 5000 B.

Stiermärkte.

Berlin, 2. März. Zum Verkauf standen 2686 Rinder, 8712 Schweine, 1588 Kälber und 7485 Hammel. Bezahlt wurde für Rindvieh 1. Qual. M. 58-60, für 2. Qual. 50-54, und für 3. Qual. 48-45 per 100 Pfd. Schlachtgewicht. — Schweine 1. Qual. 56-58, 2. Qual. 54-55, 3. Qual. 47-54 per 100 Pfd. Schlachtgewicht. — Für Hammel zeigten sich die Preise im Durchschnitt auf 50 Pfd. per 1 Pfd. Schlachtgewicht. — Kälber 60 Pfd. per 1 Pfd. Schlachtgewicht.

Für Vater Franz in Dumbrody (Afrika.)

gingen ein: Aus Neuss von einem Terzianer 2 M.

Seite Post.

Berlin, 2. März. Der Reichstag genehmigte in erster und zweiter Lesung die Pariser Uebereinkunft wegen des Postpaket-austausches, wovon die Vorlage wegen Abänderung des Natural-leistungsgegesetzes unter Zustimmung des Staatssekretärs Böttcher an eine Commission von vierzehn Mitgliedern und setzte die zweite Lesung des Etats fort. Im Laufe der Debatte äußerte der Staatssekretär Schelling sich zustimmend, betriebe der gewünschten Reform der Actiengegebung und sicherte noch im Laufe der Session eine Vorlage über Abänderung des Gerichtsverfassungsgesetzes zu. Die Abgeordneten Minnigerode, Kardorff, Sonnemann und Bamberger kündigten eine Debatte über die Gold- und Doppel-Währungsfrage gelegentlich der Beratung der Denkschrift über die Durchführung der Münzreform an.

Berlin, 2. März. Die Provinzial-Correspondenz wirft einen Rückblick auf die ministerielle Thätigkeit des Grafen Eulenburg und sagt am Schluss des Artikels: Den Widerstand des Abgeordnetenhauses gegen wenige Bestimmungen des Justizgegesetzes würde Graf Eulenburg haben überwinden können, wenn der Minister des Innern der ungetheilten Zustimmung des Staatsministeriums für seine Auffassungen bezüglich der Staats- oder Selbstverwaltungsaufsicht hätte sicher sein können. Aber der Gegenstand, der hier allmählich eingetreten und die Vereinbarung des Gesetzes schließlich scheitern ließ, gab dem Grafen Eulenburg Veranlassung für seine dringende Bitte um Dienstentlassung. Graf Eulenburg's geeignete Thätigkeit habe überall, auch bei den politischen Gegnern, volle Anerkennung gefunden. Der König und das Vaterland würden seiner Dienste stets eingedenk bleiben.

Wien, 1. März. Nach einer Meldung der Wiener Abendpost wies der Ministerpräsident beim Empfang einer von den Studenten an ihn abgeordneten Deputation darauf hin, daß in einem Rechtsstaate Ausschreitungen auf der Straße nicht geduldet werden könnten, daß die Abgeordneten Immunität genießen und daß es die Aufgabe der Sicherheitsbehörden sei, Ausschreitungen fern zu halten. Die Unterdrückung werde rasch durchgeführt werden, damit die etwa Unschuldigen möglichst bald wieder freigesetzt werden könnten. Vor dem Gesetz seien zwar alle gleich; man werde indessen nicht vergessen, daß man es mit heißblütigen jungen Leute zu thun habe. Nach einer weiteren Mitteilung der Wiener Abendpost sind infolge Beschlußes der Rathskammer des

Landesgerichtes sämtliche verhaftete Studenten heute Nachmittag auf freien Fuß gesetzt worden, die Untersuchung wird jedoch noch fortgesetzt.

Neussische Eisenbahn.

Neuss nach:
Köln: 7.46, 10.14, 11.58, 1.49, 3.56, 6.25, 9.25.
Von Köln nach Neuss: 7.56, 10.25, 12.6, 6.44, 9.25.
Von Dormagen nach Neuss: 8.10, 10.40, 12.19, 2.6, 6.58, 9.48.
Von Borsingen nach Neuss: 8.20, 10.51, 12.30, 4.21, 7.9, 9.58.
Von Krefeld nach Neuss: 8.31, 11.2, 12.41, 2.23, 7.20, 10.9.
Krefeld: 7, —, 9.58, 12.45, 3.46, 6.28, 9.27.
Düsseldorf: 7, —, 9.58, 12.45, 2.27, 3.46, 6.28, 9.27.
Krefeld: 7, —, 8.23, 9.58, 12.45, 2.27, 3.46, 6.28, 9.27.
Düren: 6.21, 7.55, 10.53, 2.30, 7.13.
Cleve: 7, —, 9.58, 2.27, 3.46, 6.28.
Essen: 7, —, 9.58, 2.27, 3.46, 6.28, 9.27.
Bielefeld: 7, —, 9.58, 2.27, 3.46, 6.28.
Von Capellen-Bevelinghoven nach Düren: 6.26, 8.10, 11.8, 2.46, 7.29.
Von Grevenbroich nach Düren: 6.45, 8.19, 11.19, 2.55, 7.38.
Von Hück nach Düren: 6.55, 8.31, 11.31, 2.7, 7.50.
Von Bedburg nach Düren: 7.2, 8.38, 11.40, 3.15, 7.58.
Von Gisdorf nach Düren: 7.13, 8.49, 11.51, 3.26, 8.9.

Nach Neuss von:
Köln: 6, —, 8.58, 11.42, 1.40, 2.42, 5.30, 8.20.
Düsseldorf: 6.6, 9.4, 11.48, 2.48, 8.36.
Krefeld: 6.15, 9.13, 11.57, 2.67, 5.42, 8.35.
Dormagen: 6.25, 9.23, 12.7, 3.7, 6.52, 8.45.
Borsingen: 6.34, 9.32, 12.16, 3.16, 6, —, 8.54.
Krefeld: 6.47, 9.45, 12.30, 3.30, 6.16, 9, —.
Cleve: 7.10, 9.38, 10.50, 11.22, 1.14, 3.27, 5.58, 8.45.
Düsseldorf: 7.17, 9.46, 11.28, 1.21, 3.33, 6.5, 8.57.
Krefeld: 7.28, 9.57, 11.59, 1.32, 3.16, 9.8.
Cleve: 7.52, 11.26, 2.2, 4.12, 6.59.
Essen: 6.1, 8.37, 12.10, 2.19, 4.1, 7.48.
Bielefeld: 6.1, 9.49, 11.48, 2, —, 4.25, 7.20.
Düren: 6.37, 8.7, 10.20, 2.27, 7.45.
Gisdorf: 6.58, 8.29, 10.43, 2.48, 8.8.
Bedburg: 6.8, 8.39, 10.54, 2.58, 8.18.
Hück: 6.15, 8.17, 11.2, 3.6, 8.26.
Grevenbroich: 6.29, 9, —, 11.19, 3.19, 8.9.
Capellen-Bevelinghoven: 6.37, 9.9, 11.28, 3.23, 8.48.
Neuss-Abend-Neuss:
Neuss Abf.: 7.23, 10.13, 2.30, 6.35, 9.29.
Von Neuss nach Gladbach und Bieren: 7.33, 10.23, 2.40, 6.45, 9.39.
Von Gladbach nach Neuss: 7.41, 10.31, 2.48, 6.53, 9.47.
Von Bieren nach Neuss: 7.49, 10.39, 2.56, 7.1, 9.55.
Von Neuss nach Gladbach: 7.54, 10.44, 3.1, 7.6, 10.
Von Gladbach nach Neuss: 8, —, 10.50, 3.7, 7.12, 10.6.
Abf. Ant. 11.1, 11.1, 3.18, 7.23, 10.17.
Von Düren nach Gladbach: 8.5, 11.2, 7.30.
Von Gladbach nach Düren: 8.5, 11.2, 7.30.
Neuss-Abend-Neuss:
Neuss Abf.: 6.32, 9.15, 12.54, 5.30, 8.20.
Von Gladbach nach Neuss: 6.44, 9.2, 1.6, 5.42, 8.32.
Bieren: 6.38, 9.20, 12.58, 5.34, 8.26.
Von Neuss nach Gladbach: 6.49, 9.31, 1.10, 5.46, 8.37.
Von Bieren nach Neuss: 6.56, 9.38, 1.16, 5.52, 8.44.

Stadtraths-Sitzung

im Rathhause zu Neuss.

Donnerstag den 3. März 1881,

Nachmittags 6 Uhr.

Gegenstände der Beratung:

Heizbahn.

Der Herr Bürgermeister Ribder

erläßt folgende

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 lit. h

des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung

vom 11. März 1850 wird Nach-

stehendes für den Umfang der Bürger-

meisterei Neuss verordnet:

§ 1. Das durch das Gesetz vom 26.

Ventosa a. IV vorgeschriebene Ab-

raupen der Bäume, Hecken und Ge-

sträuche muß bis zum 15. d. J. voll-

endet sein.

§ 2. Zuwiderhandlungen gegen diese

Verordnung unterliegen der durch den

§ 368 Nr. 2 des Strafgesetzbuches für

das deutsche Reich vom 15. Mai 1871

bestimmten Strafe.

§ 3. Gegenwärtige Verordnung wird

am 10. d. Mts. durch die Neusser Zei-

tung als amtliches Organ publicirt und

tritt sofort in Kraft.

Neuss, den 8. Febr. 1879.

Verordnende Polizei-Verordnung wird

hiermit zur Beachtung in Erinnerung

gebracht.

Neuss, den 1. März 1881.

Der Bürgermeister:

F. v.:

Der Beigeordnete: Floren.

Vakante kath. Lehrstellen.

Lehrer an der kath. Volksschule in

Hals, Kreis Kempen. Einl. 1050 M.,

freie Wohnung oder Mietpensionszahlung

von 150 bzw. 75 M. Neb. baldigst.

Lehrerin an der kath. Volksschule in

Pont, Kreis Gelbern. Einl. 900 M.,

Mietpensionszahlung von 108 M. und

für Reinigen 75 M. Meldung

baldigst.

Für einen jungen Mann vom Lande,

aus achtbarer Familie wird in einem

römisch-katholischen Hause am liebsten

in einer kleinen Stadt Stelle als

Lehrling eines Colonial- oder Mate-

rialgeschäftes gesucht. Die Exp. f. v. w.

Concurs

W. S. Sommer & Co. und

W. S. Sommer.

Am 7. März a. c. nach dem Prä-

sumptions-Termin soll Beschluß gefaßt

werden über die beantragte Ausschließung

aus der Masse zu Gunsten des Gemein-

schuldners.

1. der Seligenheits-Geschenke,

2. einer Lebensversicherungs-Police.

Neuss, 28. Februar 1881.

Königliches Amtsgericht.

Subhastation.

In der Subhastations-Sache gegen die

Kontursmasse des Kaufmanns M.

Leussen zu Grevenbroich, alleinigen

Inhabers der Firma „Anton Wal-

raf Nachfolger“ daselbst werden

am Montag den 7. März c.,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem Königl. Amtsgerichte in Gre-

venbroich, die hiernach bezeichneten Im-

mobilen versteigert:

1. die zu Grevenbroich an der Blind-

gasse liegende Dochtenfabrik mit

Maschinen, Wohngebäude und

Garten;

2. 8 Hectare 6 Are 41 Meter Ader-

land in der Gemeinde Altrath

„am Birkenbusch“ gelegen, begrenzt

vom Communalwege von Altrath

nach Neutath, Erben Wahlen, von

Senden, Erben Göttsch und Ber-

schieden; 3. 7 Hectare 8 Are 3 Meter Ader-

land daselbst in der Flurabtheilung

„Arabiswinkel“, begrenzt von vor-

ermähntem Communalwege, v.

Senden, Hubert u. Sophia Leussen

und verschiedenen und

4. 46 Are 73 Meter Aderland in

der Gemeinde Neutath auf dem

Lieserden gelegen, neben Schlem-

mer, Bremer, der Gemeinde Al-

trath, Stupp und Kaltenbach.

Der extrab. Mandatar:

J. Schube.

Capitalien

in größeren und kleineren Beträgen ist

auszuleihen beauftragt

Bevelinghoven. Borsen, Notar.

Ich habe meine Praxis

wieder aufgenommen.

Dr. Wex.

Punsch, diverse Liqueure und

Wein empfiehlt sah- und

schmeckweise

Heinr. Jaegers,

Grefeldstr. 43.

Bohnenslangen, Hecken- und

Wampfstr. 10' und 16' Holz-

und Schiffshorn, Dach, Spalter-

und Pfeiler-Latten empfiehlt

Heinr. Jaegers,

Grefeldstr. 43.

Neunwöchens Kartoffeln zu haben

am Heerterbusch.

Auf Haus Kamp bei Ramrath stehen

ein sehr gutes schwarzes Pferd und

tragende Rinder zu verkaufen.

Ein schönes Tafelklavier zu ver-

kaufen oder zu vermieten.

Wo, sagt die Exp.

1 ein resp. zweispänniger Omnibus,

sowie ein offener Wagen stehen billig

zu kaufen.

Neuss.

A. Streffing.

Ein sehr schönes Haus in der

Weiberstraße, sowie ein kleines Ge-

schäftshaus Neuss. ist unter sehr

günstigen Bedingungen zu verkaufen,

Antritt sofort. Ad. Franz Volter.

Frische Camoner

Schellfische,

Cablian, süße Bratbückinge und

frischen Blumenkohl empfiehlt

J. Mertens, Zollstr.

Lebend frische

Schellfische

und süße Bratbückinge empfiehlt

J. M. Schopen.

Frische Schell-

fische süße Bück-

linge und neuen

Laberdan empfiehlt B. Gofar.

Eine Partie Runkelrüben und

Rosenkartoesseln, sowie Linsen

Runkelrübensamen zu haben bei

Goers, Borsenbroich.

Feuerversicherungs-Gesellschaft

Rheinland.

Zum Abschluß von Versicherungen empfehlen sich die Agenten:

Kreis Neuss:

Job. Bayer, Postverwalter, Bütgen.

M. Ferken, Sinsleben.

Jac. Michrath, Jons.

Tr. Exfeld, Dormagen.

Job. Sub. Eichhorn, Gohr.

Kreis Grevenbroich:

Wilb. Breuer, Grevenbroich.

J. Klüchten-Rienland, Garzweiler.

Carl Schmitz, Hemmerden.

S. Ant. Gremer, Elgen.

Wich. Wehres, Gohr.

Dapper, Notariat, Bevelinghoven.

Kreis Bergheim:

S. Spickernagel, Beburg.

Jac. Fischer, Kerpen.

Peter Granderath, Pö.

Tr. Kappert, Gisdorf.

Kreis Crefeld:

Wilb. Schündelen, Oster